

Kirchenrecht

Weishaupt, Gero P.: *Die Instruktion »Universae Ecclesiae« / Ein kirchenrechtlicher Kommentar*, Benedetto Verlag, Kreuzlingen 2013, 107 Seiten, ISBN 978-3-905953-41-1, € 16,80.

Bei der Umsetzung des Motu proprio »Summorum Pontificum« Papst Benedikts XVI. vom 7. Juli 2007 »über den Gebrauch der Römischen Liturgie in der Gestalt vor der Reform von 1970« ist es in erheblichem Umfang zu »unterschiedlichen Interpretationen und einer [von der Intention des Papstes] abweichenden Praxis« (10) gekommen, wie der bekannte Kanonist und Publizist Gero P. Weishaupt in seiner »Einführung« (9–12) zur gegenständlichen Monographie lapidar konstatiert. Näherhin weichen die von einigen Bischöfen erlassenen Ausführungsbestimmungen – in Anmerkung 5 (11) verweist der Verfasser beispielhaft auf jene der (Erz)Bischöfe von Freiburg und Augsburg – teilweise erheblich »vom Gesetzestext und der Absicht des Gesetzgebers ab, vor allem da, wo Normen erlassen worden sind, die die Feier der Messe in der überlieferten Form erschwerten« (10–11).

Um diese unbefriedigende Situation zu bereinigen hat die dafür zuständige Päpstliche Kommission »Ecclesia Dei« die Instruktion »Universae Ecclesiae« über die Ausführung des als Motu proprio erlassenen Apostolischen Schreibens Summorum Pontificum« ausgearbeitet, die von Papst Benedikt XVI. am 8. April 2011 gutgeheißen und auf dessen Anordnung hin mit Datum vom 30. April desselben Jahres veröffentlicht wurde. Der Verfasser der gegenständlichen Monographie wiederum hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Instruktion bekanntzumachen, ihr Verständnis zu erleichtern und so ihre Umsetzung zu fördern. Sein einschlägiges Werk basiert, wie er im »Vorwort« (8) schreibt, auf einer Reihe einschlägiger Beiträge, die ursprünglich für das Internetportal »kathnews.de« verfasst und vor der Drucklegung sowohl überarbeitet als auch ergänzt wurden.

In seinem Kommentar behandelt der Verfasser die einzelnen Normen der Instruktion gemäß ihrer dort vorgegebenen Reihenfolge. Im Einzelnen geht es dabei um »Die Aufgaben der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei« (12–19), »Die Zuständigkeit der Diözesanbischöfe« (20–23), die Größe und Zusammensetzung einer zu liturgischen Feiern in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus regelmäßig zusammenkommenden »Gruppe von Gläubigen« (23–33), die Eignung, Ausbildung und Gewinnung von Priestern für solche Feiern

(33–51), die dabei zu beachtenden liturgischen Vorschriften (51–67) sowie einige spezielle Fragen wie die Spendung des Firm- und des Weihesakraments, das Breviergebet, das Österliche Triduum, die Eigenriten bestimmter Orden und den Gebrauch des »Pontifikale Romanum« und des »Rituale Romanum« in ihrer älteren Form (67–95).

Erfreulicherweise scheut sich der Verfasser nicht, auch »heiße Eisen« anzupacken wie zum Beispiel die Fragen, ob der Einsatz von Ministrantinnen und die Praxis der so genannten Handkommunion in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus statthaft sind (62–67). Sein Resümee zur ersten Frage lautet: »In der außerordentlichen Form des Römischen Ritus ist es ausgeschlossen, weiblichen Laien die liturgischen Dienste des Lektors und des Messdieners zu übertragen. [...] Wo diese Vorgaben missachtet werden, liegt ein empfindlicher liturgischer Missbrauch vor.« (64). Zur Frage der Handkommunion stellt er fest, dass diese »in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus grundsätzlich – auch in den Ländern, deren Bischofskonferenzen sie für die ordentliche Form zugelassen haben (z. B. in allen deutschsprachigen Ländern) – ausgeschlossen« (65) ist.

Der Kommentar des Verfassers wird ergänzt durch eine kurze Autobiographie (7), ein ebenfalls recht knappes Literaturverzeichnis (96–99), ein Abkürzungsverzeichnis (99) sowie einen Anhang mit dem vollen Wortlaut der Instruktion »Universae Ecclesiae« (100–107). Bedauerlicherweise lässt die Aufmachung des Buches ein wenig zu wünschen übrig: Die mitunter uneinheitliche Schriftart und -größe (z. B. 25, Anm. 28, und 88, Anm. 117) geht aber wohl weniger zu Lasten des Verfassers als des Verlags. Dessen ungeachtet sollte, wer auch immer mit der Umsetzung des Motu proprio »Summorum Pontificum« zu tun hat – und umso mehr, wem dies ein besonderes Anliegen ist – dieses Buch nicht nur gelesen, sondern beständig griffbereit haben.

Wolfgang F. Rothe, München

Spiritualität

Antonio Aranda (Hg.), »Es Cristo que pasa« (dt. = *Christus begegnen*), Bd. 4 der vollständigen Werke von Josemaría Escrivá de Balaguer erschienen (ISBN: 978-84-321-4317-5, Depósito legal: M-24.765-2013, 1.036 Seiten. Papier 29,00 €; eBook 16,99 €).

2013 ist die von Antonio Aranda vorbereitete kritisch-historische Ausgabe von »Es Cristo que pasa«

(deutscher Titel: Christus begegnen, Adamas-Verlag Köln, 2006) erschienen. Das historische Institut San Josemaría Escrivá legt dem Publikum somit den im Verlag Rialp verlegten 4. Band der »Vollständigen Werke« von Josemaría Escrivá de Balaguer vor. Das Buch enthält 18 Homilien (Predigten) des Gründers des Opus Dei, die mit einem historisch-theologischen Kommentar und Anmerkungen der Textkritik versehen sind.

Bei der ersten, unkommentierten Ausgabe erklärte seinerzeit der Nachfolger des heiligen Josefmaría, Bischof Álvaro del Portillo, dass jener Band nur einen kleinen Teil der großen Katechese beinhalte, welchen der Gründer des Opus Dei in seiner Predigt geleistet hat.

Aus seiner umfangreichen Predigtstätigkeit hat der heilige Josefmaría im Jahre 1973 diese Sammlung vorbereitet. Es handelt sich um 18 Homilien, die er zwischen 1951 und 1971 gehalten hat und die sich am liturgischen Festkalender orientieren: vom 1. Adventssonntag bis zum Christkönigsfest.

Der einfache und direkte Zugang zu den Grundwahrheiten des Glaubens sticht besonders hervor. Die Gedankengänge beziehen die Heilige Schrift auf jeder Seite ein. Nicht die Gelehrsamkeit, sondern das christliche Leben sind entscheidend: das Wort und das Leben.

Die Homilien sind kein theologischer Traktat. Sie behandeln die Erlösung durch Jesus Christus mit Tiefgang, und zwar so, daß jeder ihm folgen kann. Der rote Faden, der gewissermaßen diese Texte durchzieht, ist die Gotteskindschaft, jene großartige Wirklichkeit, die dem Leben des Christen inmitten der Welt die Richtung weist: Ich bin ein Kind Gottes.

Es werden wichtige Themen angesprochen: die christliche Berufung, Jesus Christus als Vorbild, die Ehe als göttliche Berufung, die Arbeit als Mittel der Heiligung und des Apostolates, die Freiheit der Kinder Gottes, der innere Kampf, die Eucharistie, der Heilige Geist, die Muttergottes [...] Es ist leicht, die vertrauensvolle und sichere Stimme eines Heiligen herauszuhören, dessen Predigt Mut macht.

(Mehr zu diesem und allen anderen Büchern des hl. Josemaría Escrivá auf Deutsch findet man unter: http://de.escrivaworks.org/book/christus_begegnen.htm).

Die Einleitung zu dem nunmehr vorzustellenden Buch (mehr unter www.isje.org) schrieb der jetzige Prälät des Opus Dei, Bischof Javier Echevarría. Diese umfangreiche Ausgabe von mehr als 1.000 Seiten bedeutet zugleich ein ins Einzelne gehende Studium der Spiritualität und des theologischen Hintergrunds der Predigt des heiligen Josefmaría. Mehr als 100 Seiten der Einleitung sind darauf aus-

gerichtet, die Geschichte des ersten Bandes der Homilien von Escrivá de Balaguer zu rekonstruieren, indem sie in ihren Sinnzusammenhang gestellt werden und neue Fakten über die Tätigkeit dieses Heiligen als Prediger wie auch als Schriftsteller ans Tageslicht bringen. Zugleich findet der Leser zu jeder Homilie eine gesonderte historisch-theologische Einleitung.

Die Aspekte des Inhaltes und der Textkritik werden am Ende der Seite der entsprechenden Homilien glossiert; besonders bedeutsam sind die Kommentare, deren Ziel es ist, die Hauptargumentationslinien, ihre Verbindung mit der Heiligen Schrift und die bedeutendsten Gesichtspunkte ihrer Spiritualität und ihres Sinnes für das christliche Denken herauszuarbeiten.

Diese kommentierte Ausgabe übernimmt das Inhaltsverzeichnis des Originals des Buches sowie eine Reihe von Zusätzen mit Anmerkungen des Herausgebers, mit Information über verschiedene Ausgaben und Übersetzungen und andere Aspekte, um die bibliographische Information von *Es Cristo que pasa* abzurunden, von einem Buch von dem 500.000 Exemplare in 14 Sprachen erschienen sind. Zudem enthält die Ausgabe von Prof. Aranda eigene Inhaltsverzeichnisse von Personen, Institutionen und Veröffentlichungen und eine vollständige Bibliographie. Dazu kommen verschiedene Farbfotos, unter denen wieder einige Faksimiles der handschriftlichen Korrekturen des hl. Josemaría an seinen Homilien.

Paul Blecha, Wien

Geistliche Literatur

Faguer, Nicolas: Un constant approfondissement du coeur. L'unité de l'œuvre de Péguy selon Hans Urs von Balthasar (Ars Rhetorica 21), LIT Verlag: Berlin 2013, ISBN 978-3-643-11832-5, 438 Seiten, € 44,90.

Am 5. September 2014 jährt sich zum hundertsten Mal der Todestag von Charles Péguy (1873–1914). Der Dichter zählte zu den ersten Opfern, die im Kugelhagel der Marneschlacht des Ersten Weltkrieges gefallen waren. Hans Urs von Balthasar war ein großer Bewunderer des Dichters. Er war einer der ersten, der im deutschen Sprachraum auf das Werk hingewiesen hat. Mitten im Zweiten Weltkrieg erschien 1943 beim Luzerner Verlag Josef Stocker in einer gediegenen Buchausgabe seine